

## Die Entwicklung der Patenschaft zwischen Weiden in der Oberpfalz und Stadt und Kreis Tachau im Egerland

Im Landkreis Tachau im Egerland lebten nach der letzten Volkszählung vom 7. Mai 1939 56 326 deutsche Bewohner, davon in den Städten Tachau 7 075, Pfraumberg 1 324, Haid 1 943 und Neustadt 987 Bürger. Im Jahre 1946 wurden fast alle Deutschen in einem furchtbaren Verbrechen, das sich als „Transport“ nannte, aus ihrer Heimat in der ČSFR vertrieben. Von Tachau aus ist der erste Vertreibungstransport am 11. März 1946 gegen Wiesau über die bayerische Grenze gefahren. Weitere zwanzig Transporte erreichten in der Zeit bis zum 31. Oktober 1946 die Bestimmungsbahnhöfe in Bayern, Hessen und Sachsen, u.a. Schwabach, Augsburg, Bamberg, Dachau, Gießen, Fulda, München und Regensburg.

Jeder Transport beförderte in Viehwaggons fast genau 1 200 Ausgewiesene. Eine nicht geringe Zahl von Bewohnern des Landkreises Tachau floh über die nahe tschechisch-bayerische Grenze. Die Kriegsgefangenen ließen sich nach Bayern entlassen.

Die Jahre danach war jeder mit dem Aufbau der eigenen Existenz beschäftigt.

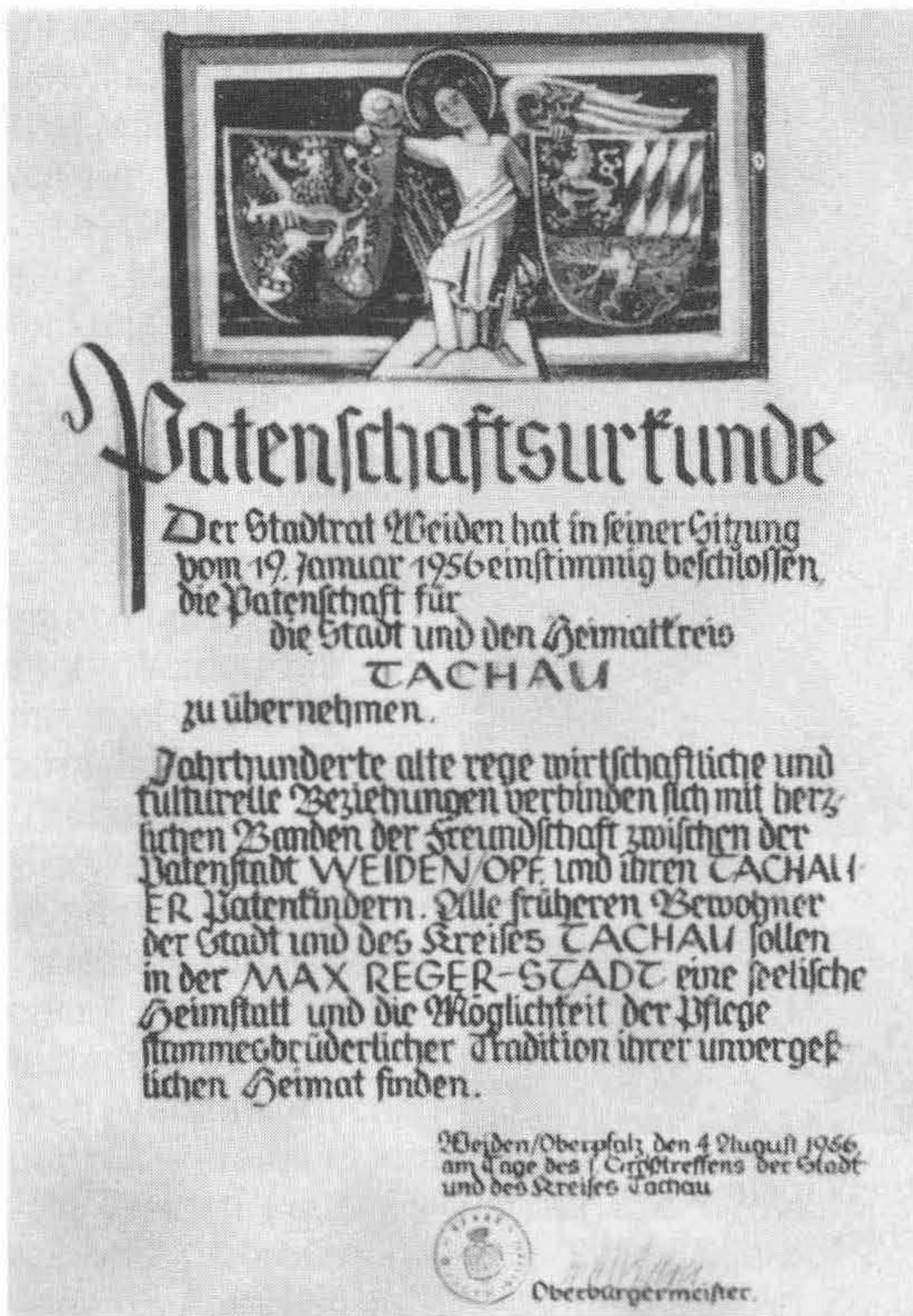
Von den Alliierten war 1946 ein „Koalitionsverbot“ erlassen worden, das landsmannschaftliche und interessenpolitische Zusammenschlüsse untersagte. So war das erste Band zwischen den weit verstreut lebenden Tachauern der ab April 1949 erschienene Heimatbrief „Tachauer, Pfraumberger Heimat“, den Maria Zirwik in Weiden herausgab. Dieser ging über in den „Heimatbote(n) für die Bezirke Tachau-Praumberg und Bischofteinitz“, ab August 1949.

Schon im Jahre 1953 war bei einem Tachauer Treffen in Geretsried-Gartenberg Direktor a. D. Hans Klier gebeten

worden, das Amt des Heimatkreisbetreuers zu übernehmen. Zentrum der Arbeit im Dienste der vertriebenen Landsleute wurde die Stadt Weiden in der Oberpfalz, wo wegen der nahen Lage zum Heimatkreis Tachau – die Kreisstadt Tachau liegt von Weiden nur 38 km Luftlinie entfernt – mehr als 500 Tachauer eine zweite Heimat gefunden hatten. Nicht zu vergessen die vielen Tachauer in den umliegenden Landkreisen Vohenstrauß, Neustadt/WN. und Tirschenreuth.

Für die weitere Entwicklung war es von Bedeutung, daß die Bayerische Staatsregierung anlässlich des 5. Sudetendeutschen Tages zu Pfingsten 1954 in München die Schirmherrschaft über die Sudetendeutsche Volksgruppe übernommen hat. Dies geschah als Zeichen der Anerkennung des Freistaates Bayern und der bayerischen Bevölkerung für die Verdienste der Mitbürger aus dem Sudetenland beim Wiederaufbau des Freistaates auf politischem, kulturellem und sozialem Gebiet, aber auch deshalb, weil die heimatvertriebenen Sudetendeutschen sich als zuverlässige Stütze der freiheitlichen demokratischen Ordnung bewährten. Das große Verdienst von Hans Klier war es, die Organisation des Heimatkreises Tachau zu schaffen mit dem Kreisrat und den über 80 Ortsbetreuern.

Im Jahre 1955 nahm er Kontakt zum Oberbürgermeister der Stadt Weiden auf mit der Frage einer Patenschaft. Beim ersten Großtreffen der Tachauer Landsleute in Weiden in der Oberpfalz überreichte Oberbürgermeister Hans Schelter im Namen des Weidener Stadtrates am 4. August 1956 im großen Rathaussaal die Patenschaftsurkunde an den Heimatkreisbetreuer Hans Klier.



Patenschaftsurkunde vom 4. August 1956

Ihr Text lautet: „Der Stadtrat Weiden hat in seiner Sitzung vom 19. Januar 1956 einstimmig beschlossen, die Patenschaft für die Stadt und den Heimatkreis *Tachau* zu übernehmen.

Jahrhunderte alte rege wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verbinden sich mit herzlichen Banden der Freundschaft zwischen der Patenschaft *Weiden/OPf.* und ihren *Tachauer* Patenkindern. Alle früheren Bewohner der Stadt und des Kreises *Tachau* sollen in der *Max-Reger-Stadt* eine seelische Heimstatt und die Möglichkeit der Pflege stammesbrüderlicher Tradition ihrer unvergeßlichen Heimat finden. Weiden/Oberpfalz, den 4. August 1956 am Tage des 1. Großtreffens der Stadt und des Kreises *Tachau*, gez. Hans Schelter, Oberbürgermeister.“

Als Patengeschenk überreichte der Heimatkreis das Ölgemälde „Die Beter“ von Prof. Rudolf Böttger, heute im Stadtmuseum, die Stadt Weiden ebenfalls ein Ölgemälde mit dem Titel „Zwei Kinder schauen in die Zukunft“ von dem Graslitzer Franz Gruß, heute im Tachauer Zimmer. Um die Patenschaft zu festigen und zu vertiefen, wurde auf Initiative von Oberbürgermeister Hans Schelter und Schulrat a. D. Franz Präger am 11. Juli 1957 der „Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes e.V.“ gegründet, dessen erster Vorsitzender Franz Präger und dessen stellvertretender Vorsitzender und Geschäftsführer der Weidener Willi Faltenbacher war. Nach dem frühen Tod Franz Prägers übernahm Anton Kasseckert den Vorsitz des „Kulturvereins“.

Vier große Aufgaben konnte der Verein verwirklichen:

1. Es war der Gedanke Hans Schelters, für die Tachauer eine Gedenkstätte mit herrlichem Ausblick in die Heimat zu schaffen. Schon am 12. Juli 1959 konnte der Grenzlandturm auf dem Steinberg bei Bärnau eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Er war von der Stadt Weiden angekauft und mit Spendengeldern der Tachauer, mit Unterstützung der Stadt und staatlicher Stellen instandgesetzt worden. Der Grenzlandturm war ein beliebtes Ausflugsziel, hatte man doch einen herrlichen Panoramablick auf das Tachauer Land vom Tillen bis zu den Sieben Bergen. Im Raum im Erdgeschoß wurden die Trachten und Erinnerungsstücke aus der Heimat ausgestellt. Die Möglichkeit, visafrei die Heimat besuchen zu können, minderte die Bedeutung des Turms.
2. Das zweite Ziel war die Herausgabe eines Tachauer Heimatbuches. Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins im Mai 1961 übernahm der Verein den Auftrag, die Herausgabe des von Dr. Franz Schuster verfaßten Buches „Tachau-Pfraumberger Heimat“ und die Finanzierung zu übernehmen. Das sehr gründlich und umfassend informierende Buch wurde bei Knauf in Weiden gedruckt und erschien im Dezember 1962 in einer Auflage von 1200 Stück. Seit 1964 ist es vergriffen.
3. Die nächste Aufgabe war, „altes Kulturgut der Tachauer Gegend lebendig zu erhalten, Erinnerungsstücke dieses Gebietes zu sammeln und aufzubewahren“ (Satzung, Punkt 2). Es entstand im Laufe der Zeit eine nicht unerhebliche Sammlung von Trachten und



Übergabe des Patengeschenks „Die Beter“ von Prof. Rudolf Böttger an Oberbürgermeister Hans Schelter (links) am 4. 8. 1956 und Heimatkreisbetreuer Hans Klier (rechts)

Trachtenteilen, Nachlässen wie z. B. Skizzen und handgeschriebene Bücher des Priesterdichters Johann Anton Blaha, Kunstwerken, Plastiken von Josef Standfest, Gemälde z. B. von Prof. Franz Rumpler, Werken der Volkskunst, umfassenden Fotomaterials, von Büchern und Ortschroniken. Dafür stellte die Stadt Weiden zunächst Räume in der Stadtbibliothek in der Asylstraße und später im Waldsässener Kasten zur Verfügung. Seit 1981 ist das „Tachauer Zimmer“ auch als repräsentativer Raum der Stadt im Kulturzentrum Hans Bauer, in dem z. B. vor drei Jahren Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei seinem Besuch in Weiden empfangen worden ist. Das Tachauer Zimmer wird vom Stadtmuseum vorbildlich mitbetreut.

4. Als besondere Aufgabe hatte der „Tachauer Kulturverein“ auch die Tachauer Kreistreffen, die in zweijährigen Abständen in Weiden stattfinden, zu organisieren. Das

letzte Kreistreffen – das 18. – fand vom 28. bis 31. Mai dieses Jahres statt.

Der „Tachauer Kulturverein“ sah 1981 die ihm gestellten Aufgaben erfüllt und ging an die Stadt Weiden über. Der 1972 gegründete „Heimatkreisverein Tachau e.V.“ übernahm seine kulturellen Aufgaben.

Das Stadtmuseum der Stadt Weiden führte anlässlich der Heimattreffen bisher sechs Sonderausstellungen durch. Das Stadtarchiv Weiden gab aus gleichem Anlaß drei Sonderhefte über Tachau sowie die Verbindungen Weidens zu Böhmen heraus.

Auf die Patenschaft weisen in Weiden die „Tachauer“ und die „Pfraumberger Straße“ hin, die Patenschaftsschilder am Ortseingang und am Neuen Rathaus, der Tachauer Gedenkstein in der Kurt-Schumacher-Allee und das Ehrenmal für Gefallene und Tote des Sudetenlands im Stadtfriedhof. Zur Verschönerung der Allee in Weiden

schenkte der Heimatkreis der Stadt die Bronzestatue „Beschwingte Tachauerin“, geschaffen vom Bildhauer Günther Mauermann.

Motore und Garanten der Patenschaft waren und sind die Oberbürgermeister der Stadt Weiden Hans Schelter, Hans Bauer und Hans Schröpf sowie die Heimatkreisbetreuer Hans Klier, Josef Schmidt, Josef Voit, Josef Schnabl, Wilhelm Cantzler und Dr. Wolf-Dieter Hamperl.

Die Überwindung der kommunistischen Diktatur in der ČSSR und die Öffnung der bayerisch-tschechischen Grenze haben das sehr gute Patenschaftsverhältnis nicht beeinträchtigt.

Die Stadt Weiden will „Ansprechpartner für die gesamte böhmische Region von Pilsen bis Tachau sein“, so Oberbürgermeister Hans Schröpf, eine Städtepartnerschaft mit Tachau oder einer anderen tschechischen Stadt steuere Weiden nicht an.

Aufgrund der neuen politischen Situation in der ČSFR ist der „Heimatkreis Tachau e.V.“ nach einstimmigem Beschluß des Kreisrates und mit Unterstützung der Patenstadt am 8. Juni 1991 in offizielle Kontakte mit den politisch Verantwortlichen im heutigen Kreis Tachau getreten. Ein erstes Gespräch fand im „Tachauer Zimmer“ in Weiden statt. Es war für alle ein historischer Augenblick. Oberbürgermeister Hans Schröpf sprach von einem „Aufbruch in eine hoffnungsvolle Zukunft“. Dem ersten Treffen in Weiden folgte ein zweites am 6. Oktober in Tachau. Die Gesprächsthemen behandelten

das gegenseitige Verhältnis, hauptsächlich kulturelle Belange, die Zusammenarbeit mit Archiven und Museen, die Denkmalpflege und den Naturschutz, aber auch Eigentumsfragen.

Weiters hat das Jahr 1991 zu zahlreichen Aktivitäten in der alten Heimat geführt. Viele Ortsgemeinschaften planten oder realisierten Renovierungsmaßnahmen. So feierten die Bewohner von Labant am 3. August die Renovierung und Weihe ihres Kriegerdenkmals, die Albersdorfer renovierten drei Dorfkreuze und das Kriegerdenkmal, die Reichenthaler errichteten ein Gedenkkreuz und renovierten ein altes Hammerkreuz und die Roßhaupter erneuerten das Friedhofskreuz.

Am 15. August feierten die Tachauer des Patrozinium in der Dekanalkirche, Gedenkgottesdienste fanden in den Kirchen von Altzedlisch, Pfraumberg, Hals, Speierling, Stiebenreith, Tissa und Tutz statt. Am Fest Mariä Geburt, am 8. September, konnte die Wallfahrt zur Schwarzen Muttergottes von Loreto in Haid wiedererneuert werden. Maßnahmen zur Renovierung der teils verfallenden Kirchen in Altzedlisch, Loreto bei Haid, Milles, Pernartitz, Pfraumberg und Speierling wurden von den Ortsgemeinschaften eingeleitet. All diese Maßnahmen sind Zeichen einer großen Heimatliebe und eines tiefen Glaubens.

Die Patenschaft Weidens über Stadt und Landkreis Tachau hat viel dazu beigetragen, daß die vertriebenen Tachauer hier eine zweite Heimat gefunden haben und sie und ihre Kinder Bürger dieser Stadt und dieses Landes geworden sind.